

# Groß oder klein: Heißt es *trans Person* oder *Transperson*?

**M**omentan warten viele Menschen gespannt auf den Referentenentwurf des *Selbstbestimmungsgesetzes*, dem eine heftig geführte Debatte in den Medien vorausging. Das Gesetz soll regeln, welche Schritte transgeschlechtliche Personen absolvieren müssen, bevor ihr Geschlechtseintrag im Personenstandsregister geändert werden kann. Nun sind vor allem die Medien gefordert, die Diskussion um Altersgrenzen, psychologische Begutachtungen und Frauenschutzräume angemessen zu moderieren.

Dabei müssen die Redaktionen für ihre Berichterstattung über transgeschlechtliche Menschen sprachlich eine Entscheidung treffen. Und zwar über die Schreibweise von *trans* beziehungsweise *trans-*: Schreiben sie es klein und getrennt: *trans Mann*? Oder wird aus der Vorsilbe *trans-* ein Nomen? Dann hieße es etwa *Transmann*, eine Ableitung, die manchmal auch mit Bindestrich geschrieben wird: *Trans-Mann*. Was ist nun richtig?

Diese Frage stellten sich auch die Kommunikationsteams von Otto und der Telekom, als sie sich in der Konzeptionierungsphase ihrer Leitfäden zum Umgang mit Transsein am Arbeitsplatz befanden. Im vergangenen Jahr veröffentlichten sie nämlich ihren *Trans-identity Guide* und das *Transgender Handbuch*. Der Energiekonzern RWE war mit seiner *Gender-Transition-Guideline* sogar noch ein Jahr früher dran. Ein Blick in die digitalen Dokumente offenbart zahlreiche Varianten. In einer früheren Version schrieb Otto noch *Trans-Personen*, später ging das Team über zu *trans Personen*. Die Telekom schreibt *trans\* Personen* (mit Leerzeichen). RWE hingegen nutzt *Trans\*Mitarbeitende*, *Transkolleg\*innen*, *Trans-Kolleg\*in* oder *Trans\*frauen*. Die Verwirrung ist perfekt.

Einerseits besteht das Wesen dieses Schreibwandels ja aus dem Nebeneinander verschiedener Vorschläge, auf *trans-* und intergeschlechtliche Personen zu referieren. Andererseits scheint langfristig eine Einigung erstrebenswert. Im Duden gibt es drei Einträge dazu: 1) *trans* als Adjektiv unter dem Label

„Jargon-Begriff“, 2) *Transfrau* oder *Transmann* als Substantive und 3) *trans-* als Vorsilbe, die *quer durch*, *hinüber*, *jenseits* oder *über* bedeuten kann. Bei diesem Eintrag wird vermutlich irgendwann unter „Bedeutung“ *transgender* eingetragen, denn so wird diese Vorsilbe mittlerweile häufig eingesetzt, um daraus Wörter wie *Transfrau* zu bilden.

Transorganisationen wie der Bundesverband Trans\* empfehlen hingegen die Adjektivschreibweise, da sie auch etwas aussagt: und zwar, dass das Transsein eine Eigenschaft unter vielen sei wie etwa das Klein- oder Großsein. (Wir schreiben ja auch nicht *Großfrau* oder *Kleinmann*.) Schwierig ist dabei, dass sie das Adjektiv *trans* vor das Nomen stellen (*trans Person*), obwohl es nicht gebeugt werden kann: *eine transe Person* funktioniert nicht. Diversity-Beraterin Sigi Lieb ergänzt: „Der adjektivische Gebrauch von *trans* vor dem Nomen konstruiert eine Ausnahme von der Ausnahme in der ohnehin komplizierten Adjektivdeklinations. Das empfinde ich als exkludierend für alle, die Deutsch ohnehin als schwer empfinden.“

Was sagt die Wortbildungsforschung dazu? Annette Klosa-Kückelhaus ist Leiterin des Programmbereichs „Lexikographie und Sprachdokumentation“ beim Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim und erklärt auf Nachfrage: Das Wortbildungselement *trans-* gehöre zu den Vorsilben – genauso wie *anti-*, *inter-*, *ultra-* und so fort, und wollte man eine Vorsilbe als Adjektiv verwenden, würde es sich linguistisch um eine Konversion handeln. Eine Konversion ist ein Wortartwechsel ohne Veränderung der Form, wie beispielsweise bei *Klasse* (Nomen) zu *ein klasse Auto* (Adjektiv). Wortartwechsel von Vorsilben zu Adjektiven sind laut der Expertin allerdings bislang nicht bekannt. Wenn man *trans* also deutlicher absetzen will, wie mitunter gewünscht, könne man mit Bindestrich trennen: *Trans-Frau*.

Es bleibt spannend, welche Form sich durchsetzen wird. Eine Faustregel könnten alle schon jetzt beachten: Wenn man sich für eine Variante entschieden hat, sollte man diese im Text durchgängig benutzen. ●



**Jeanne Wellnitz** ist ausgebildete Journalistin, freie Autorin und Literaturkritikerin und hat das Kompendium *Gendersensible Sprache* konzipiert und geschrieben. Darüber hinaus arbeitet sie als Senior-Redakteurin in der Wirtschaftsredaktion *Wortwert*. Studiert hat sie Literatur- und Sprachwissenschaften in Berlin.



Unter [bdkom.de](http://bdkom.de) finden Sie alle Quellen der Kolumne.